

Franckesche Stiftungen zu Halle

Die Schriften des alten Bundes

Unger, Salomo Gottlob

Leipzig, 1787

VD18 13169114

Vorrede.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:hbz:ha33-1-206024](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:ha33-1-206024)

V o r r e d e.

Die gründliche Abhandlung der Frage: Ob und wiefern das alte Testament die Christen verpflichte? welche der gelehrte Herr M. Unger, der sich bereits durch mehrere wohlgerathene und mit verdientem Beyfall aufgenommene Schriften rühmlich bekannt gemacht hat, gegenwärtig ans Licht treten läßt, da ihm die gegentheilige Behauptung eines und des andern Gottesgelehrten dringende Veranlassung dazu gegeben, bedurfte zwar ihres einleuchtenden innern Werthes halber keiner anderweitigen Empfehlung; Allein die Pflicht der Freundschaft verbindet mich zu sehr, dem Verlangen eines Mannes Genüge zu leisten, dessen gründliche Wissenschaft und gutes Herz mir gleich schätzbar ist, als daß ich mich derselben hätte weigern können. Die Sache selbst, welche in dieser Schrift abgehandelt wird, ist von vieler Wichtigkeit für die Religion, so wie für den Glauben der Christen. Denn wenn das A. T. die Christen nicht verpflichtet, wenn es kein Erkenntnißgrund der geoffenbarten Heilswahrheiten, wenn es keine verbindliche Vorschrift ihres Verhaltens gegen Gott, gegen sich, und gegen andere für sie ist, so muß nothwendig die Erkenntniß

nitz der Religion, die Lehre und Lehrart Christi und seiner Apostel verdächtig werden, denn also haben diese die Schriften des alten Bundes behandelt und benutzt. Haben sie aber dieselben mit Unrecht, ohne Grund, und blos aus Vorurtheil und Anhänglichkeit an den Meinungen ihrer Vorfahren und Zeitgenossen also behandelt und benutzt, und wir können nunmehr erweisen, daß sie solches nicht thun können und sollen, so muß zugleich die Glaubwürdigkeit und Verbindlichkeit des neuen Testaments hinfallen, dessen ganzes System von ihnen auf jenes gebauet ist. Haben sie Religionswahrheiten und Glaubenslehren darinne gefunden, die nicht darinne stehen, haben sie Beweise aus demselben genommen, die nichts beweisen, haben sie Pflichten für uns aus demselben hergeleitet, zu deren Erfüllung wir durch dasselbe doch nicht verpflichtet sind, noch verpflichtet werden können, was muß wohl das neue Testament, welches von seinen Urhebern mit dem A. T. in eine unauflösliche Verbindung gesetzt worden, enthalten? Was anders, als unrichtig aus demselben entlehnte und unerwiesene Glaubenslehren sowohl, als unverbindliche, das ist vergeblich vorgetragene Lebensvorschriften und Sittenlehren? deren Nichtbeobachtung und Uebertretung niemand eine Verschuldung zuziehen kann. Ein großer Theil der
Ente

Entscheidung jener Frage, welche der Herr Verfasser dieser Schrift abhandelt, hanget daher unstreitig von der Untersuchung ab, wie Christus und die Apostel das A. T. benutzt? was für einen Gebrauch sie davon gemacht? und ob sie uns dadurch eine Anweisung gegeben haben, wie wir als Christen, oder solche, die ihre Lehren annehmen, dasselbe benutzen, oder was für einen Gebrauch wir davon machen können, und sollen?

Die aufmerksame Lesung des N. T. und seine Vergleichung mit dem A. T. lehret augenscheinlich, daß Christus und die Apostel dasselbe einmal dazu benutzt, um die Einförmigkeit und beständige Uebereinstimmung der Anstalten Gottes zur Beförderung der Seligkeit der Menschen daraus zu zeigen. Hätte Gott das Wesentliche in der Religion geändert, so konnte weder die Religion des A. noch des N. T. die einzige wahre Religion seyn, weil keine von beyden die allgemeine Religion aller Menschen, und das allgemeine Mittel für alle, selig zu werden, wäre. Sollen die Befenner des wahren Gottes im A. T. durch Annehmung anderer Wahrheiten selig worden seyn, als die Bürger des neuen Bundes selig werden sollen, so ist es in Absicht auf beyde ungewiß und zweifelhaft, welche von beyden die wahren göttlichen, das ist, unab-

unabänderlichen und unausselichen Wahrheiten sind, ob sie jene gehabt haben, und wir nicht? oder ob wir sie haben, und jene sie nicht gehabt haben? Ob folglich entweder jene nicht oder wir nicht dadurch selig werden können? Die Einrichtung des äußerlichen und öffentlichen Dienstes des allein wahren Gottes, oder die Verehrung desselben durch äußerliche Zeichen, Gebräuche und Werke kann unbeschadet der immer einerley bleibenden seligmachenden Wahrheiten geändert, oder es können andere Einrichtungen getroffen werden, um die Bekenner der Religion zur Aufmerksamkeit und zum Nachdenken über die wesentlichen Wahrheiten derselben vermittlest sinnlicher Wirkungen auf ihr Herz zu erwecken, und darinne zu erhalten, wie auch zur Befolgung der darinne enthaltenen Vorschriften zu besorgen; allein die Wahrheiten selbst, wodurch die Menschen selig werden sollen, nach der Versicherung Gottes gewiß selig werden sollen, können ohne Erschütterung des Grundes des seligmachenden Glaubens, nicht geändert, nicht aufgehoben, und nicht an ihrer Statt andere, die das Gegentheil von jenen enthalten, in die Religionslehre mit Verdrängung jener eingeschaltet werden. Denn entweder hätte Gott nicht hinlängliche Lehren und Mittel die Seeligkeit zu erlangen im A. E. gegeben

ge

geben, und so wären die Bürger desselben unglücklicher Weise hintergangen worden, indem sie gewisse Lehren, die ihnen als göttliche Offenbarung empfohlen worden, für seligmachend gehalten, das sie doch nicht gewesen; oder Gott hätte uns diese zur Seeligkeit wahrhaftig hinlängliche Lehren im N. T. entzogen, und uns dafür solche gegeben, welche unsicher, und unzulänglich zu diesem großen Endzwecke wären; folglich wären wir getäuscht und hintergangen. Von zwey einander widersprechenden und entgegengesetzten Lehren kann nur eine die Wahrheit auf ihrer Seite haben. Christus und die Apostel haben es daher oft genug, deutlich genug, nachdrücklich genug gesagt, daß sie keine neue, von der alten und unabänderlichen Religions- und Glaubenslehre unterschiedene oder ihr entgegengesetzte und mit ihr in Widerspruch stehende Lehre, sondern die vorhin geoffenbarte Wahrheit der Glaubens- und Heils-Lehre vortrügen, und weder die Glaubens- noch Sittenlehre des N. T. aufhoben, oder für ungültig und unverbindlich erklärten, wie mit dem Ceremonialgesetze oder Opferdienste nach der Erscheinung Christi nothwendig geschehen mußte. Und dieses zu beweisen, haben sie das N. T. benützt. Hätten sie von dem gewöhnlichen günstigen Urtheile der Welt für das Neue, Gebrauch machen

machen wollen, wie sehr würde sich ihre Lehre durch eine angepriesene Neuheit derselben empfohlen, wie aufmerksam, wie begierig nach derselben würden sie die Herzen der Menschen dadurch gemacht, und für sie eingenommen haben? Allein sie sagen es deutlich, daß sie die alte Religionslehre, welche die Wahrheit aus Gott sey, durchgängig und ohne die mindeste Abänderung beybehielten, sie aufklärten, und ihren wahren, bisweilen unter sinnlichen Bildern und Vorstellungen enthaltenen Sinn enthüllten, von der willkührlichen, falschen und unrichtigen Deutung der damaligen Lehrer befreiten, und endlich die Uebereinstimmung der Lehre von der Person und dem Erlösungswerke Christi mit derselben, in ein helles Licht setzten.

Was kann deutlicher seyn, als die Versicherung Jesu hievon Matth. 5, 17. 18. 19. Ich bin nicht gekommen, das Gesetz oder die Propheten aufzulösen; u. s. w. Unter dem Gesetz versteht er offenbar die ganze Religionslehre, welche im A. T. enthalten ist; wie er in der Folge deutlich sagt, wer eines von diesen kleinsten Gebotten auflöset, und lehret die Leute also. Von dieser versichert er, daß er sie nicht ändere, und weder die Vorschriften des Gesetzes, noch die Glaubenslehren Moses und der Propheten für unkräftig, unverbindlich und ungültig zu erklären, sondern beyde vollständig

zu
thu
ver
ihre
dad
W
stell

von
von
zeig
rer
ben
dur
den
auf
hier
Evo
Jen
ung
dur
mit
unn
de
dem
Gef
wir

zu lehren, jenem eine vollkommene Genüge zu thun, und diese durch Erfüllung ihrer Vorherverkündigungen an seiner Person zu bestätigen, ihre Glaubwürdigkeit außer Zweifel zu setzen, und dadurch die Lehren der Propheten in der göttlichen Würde geoffenbarter Glaubenswahrheiten darzustellen, zur Absicht habe.

Paulus, welcher die Lehre vom Geseß und vom Glauben so deutlich aus einander gesetzt, und von beyden, daß sie im A. T. gegründet sind, gezeigt hat, versichert Röm. 3, 31. daß die Lehrer des Christenthums das Geseß durch den Glauben nicht nur nicht aufhoben, sondern das erstere durch den letztern aufrichteten, indem sie den Zweck, den es gehabt, und das Ansehen zeigten, den es auf immer haben und behalten werde. Was ist hier der Glaube? Ohne Zweifel die Lehre des Evangelii. Und das Geseß? Die Lehre des A. T. Jene erklärt demnach diese nicht für unkräftig, ungültig und unverbindlich, sondern zeigt vielmehr durch ihre pünktliche und genaue Uebereinstimmung mit derselben ihre göttliche Glaubwürdigkeit und unwiderrussliche Wahrheit sowohl, als fortdauernde Verbindlichkeit. Paulus erkannte und lehrte demnach ihre Verbindlichkeit, die Christen zum Gehorsam und zum Glauben zu verpflichten, und wir wollten beydes nicht erkennen und lehren?

Als

Als eben dieser Apostel vor Gerichte stand, und sich wider eine unverschuldete Anklage seiner Verfolger vertheidigte, legte er nach der Versicherung Lucä Apgesch. 24, 14. das Bekenntniß ab, daß er als Lehrer der christlichen Religion, die Gottesverehrung, welche seine Vorfahren in der Nation und Kirche ausgeübt, unverändert, und aus dem unwandelbaren Grundsatz beybehalten und fortgesetzt habe, daß alles göttliche und für alle zu allen Zeiten und unter allen Umständen verbindliche Wahrheit sey, was in den Schriften des A. T. aufgezeichnet stehe, daß er daher die in jenen gelehrt allgemeine Auferstehung der Todten glaube und lehre, und sich durch strenge Gewissenhaftigkeit in seinen nach den gesetlichen Vorschriften eingerichteten Gesinnungen und Handlungen auf dieselbe vorzubereiten suche. Wo ist hier nur ein schwacher Schein einer Veränderung des Lehrbegriffs des A. T. im Neuen? Paulus als Lehrer der christlichen Religion dient dem Gott seiner Väter im Christenthume so fort, wie er ihm in der Kirche, in welcher er erzogen und unterrichtet war, gebient hatte; er glaubte allem dem, was Moses und die Propheten in ihren Schriften als Glaubenswahrheit und Religionslehre vortragen; er behielt die Hoffnung einer künftigen allgemeinen Auferstehung, (welche eine reine Glaubenslehre, und nach seiner Versicherung in den Schriften des A.

A.
ne
Pa
gro
ten
fan
A.
stin
dies
sis
von
wie
ger
und
was
Joh
wel
ches
führ
A.
war
dem
die
wor
bare
re d
nim
M.

N. B. klar enthalten ist, mögen doch verschiedene neuere Religionslehrer nicht darinne finden, was Paulus darinne gefunden hat,) als Christ mit so großer Glaubensgewißheit, als er sie beyhm Bekennniß der Lehre des N. T. gehabt hatte; Wie fand also Paulus die geoffenbarte Religion des N. B.? in völliger Einförmigkeit und Uebereinstimmung mit der Lehre Jesu Christi. Und zu diesem Endzwek nutzte er auch die Schriften Moses und der Propheten, wie alle Lehrer des N. T. vom Johanne an gethan haben, welcher eben so wie die übrigen diese Einförmigkeit der Lehre so gern durch Beybehaltung eben derselben Worte und Lebensarten beyhm Vortrage der Glaubenswahrheiten an den Tag legte, wovon seine Rede Joh. 1, 29. Siehe! das ist Gottes Lamm, welches der Welt Sünde trägt, ein deutliches Zeugniß ablegt, als wodurch er den Veröhnungstod Christi eben so beschreibt, wie er im N. T. täglich, denen die auf den Trost Israels warteten, in dem Tode des Lammes, welches dem Herrn zum Morgen- und Abend-Opfer für die Sünde des Volks gebracht ward, vorgestellt worden war. Wem muß nicht die große und sichtbare Einförmigkeit und Uebereinstimmung der Lehre des N. und N. T. erfreulich seyn, wenn er wahrnimmt, daß sogar der Hauptbegriff der Lehre des N. T. von der Gnade Gottes in Vergebung der Sün-

Sünden um Christi willen, ich meine das Evangelium, von Paulo mit eben dem Namen, welchen es im N. T. führt, benennet wird. David legt denselben den auszeichnenden Namen דָּוִד רִבְרִי Ps. 45, 2. bey, mit welchem in andern Stellen der Schrift, als Jerem. 29, 10. 33, 14. Verheißungen großer und höchstgewünschter Wohlthaten benennet werden, welches eben der Begriff des Wortes *εὐαγγέλιον* ist. Paulus behält eben dieselben Worte bey, und nennet Ebr. 6, 5. das Evangelium καλὸν Θεοῦ ἔγγρα. Der Erlöser der Welt wird im N. T. der Messias genennet, und die Lehre des N. T. kennet ihn unter keinem andern Namen, als unter dem aus dem Hebräischen übersetzten Namen Christus. Alle sinnliche Vorstellungen, welche im N. T. von Christo und seinen Werken und Wohlthaten gemacht werden, ich meine die Opfer und Vorbilder, werden im N. T. entwickelt, und die unter denselben vorgetragenen Wahrheiten an Christo, seinen Eigenschaften, Werken und Leiden gezeigt, und die Hauptsumme der Lehre, welche aus dieser Vergleichung gezogen wird, ist die, welche Petrus Apgesch. 10, 43. vorträgt: Von diesem Jesu von Nazareth zeugen alle Propheten, auf daß alle, die an seinen Namen glauben, Vergebung der Sünden empfangen sollen. Und es ist willkührliche

lich
füg
dies
un
des
gl
su
se,
ze
ei
ἐ
nur
förm
zu e
keit
gew
tig
förm
über
Nell
ren
Chri
sie
ben;
mit

tigst
die

liche und vorsegliche, ja selbst durch die Wortfügung widerlegte Verdrehung der Worte eben dieses Apostels Apgesch. 15, 10. 11. Weder unsere Väter noch wir, konnten das Joch des Ceremonial-Gesetzes tragen, denn wir glauben durch die Gnade unsers Herrn Jesu Christi selig zu werden, gleicher Weise, wie auch sie; wenn man das Wort *καὶ* nicht mit dem unmittelbar vorhergehenden *καὶ πατέρες ἡμῶν*, sondern dem weitentfernten *καὶ ἐγὼ* im 7. Vers, verbunden wissen will, um nur dieser Stelle die Beweiskraft für die Einformigkeit des Lehrbegriffs des A. und N. T. zu entziehen, ob ihm schon weder an Deutlichkeit noch an Bündigkeit etwas mangelt. So gewiß ist Paulus aus dem Gebrauche des richtig verstandenen Wortes im A. T. von der Einformigkeit des Lehrbegriffs des A. und N. T. überzeugt, daß er behauptet, in der christlichen Religion werde man eben so, wie die Vorfahren unter den Juden, durch den Glauben an Christum selig. Ist aber dieses, so müssen sie auch den Glauben an Christum gehabt haben; folglich sind wir im Lehrbegriff einformig mit ihnen.

Die Glaubenslehren sind unstreitig der wichtigste Theil der geoffenbarten Religion, weil sie die Wahrheiten enthalten, durch deren Annahme

mung und Befolgung die Menschen zur Seeligkeit
 gelangen. Fanden nun Christus und die Apostel
 diese in den Büchern des A. T. und bewiesen sie
 dieselben aus ihnen, als aus dem Erkenntniß-
 Grunde geoffenbarter Wahrheiten, so legen sie
 dadurch ein großes Zeugniß von der Brauchbarkeit
 und dem Nutzen des A. T. für Christen zur
 Erlangung der Gewißheit ihres Glaubens ab;
 denn für sie, für die Christen, bewiesen sie die
 Glaubenslehren aus demselben. Beyde berufen
 sich theils bey allen Glaubenslehren überhaupt auf
 das A. T. als den Erkenntnißgrund derselben;
 theils nutzen sie dasselbe insonderheit bey der größ-
 ten und wichtigsten Grundlehre der christlichen Re-
 ligion, daß Jesus der im A. T. verheißene, folg-
 lich wahre Messias sey. Das erstere thut Jesus
 Joh. 5, 39. woer spricht: Suchet in der Schrift,
 denn ihr meynet, ihr habt das ewige Leben dar-
 innen, und sie ist, die von mir zeuget; wo-
 mit er versichert, daß nach der Einsicht und dem
 Geständniß der damals noch bestehenden alttesta-
 mentlichen Kirche, in den Schriften des A. B.
 die Anweisung zu finden sey, wie man zur ewigen
 Seeligkeit gelangen solle und könne, welchem er
 seinen vollkommenen Beyfall giebt. Eben dieses
 bezeuget er in der Rede, die er Abraham in den
 Mund legt, Lucä 16, 29. da die Rede von einer
 gewiß bevorstehenden seligen und unseligen Ewig-
 keit ist: Sie haben Mosen und die Propheten,
 laß sie dieselben hören. Kann aber wohl eine
 wichtigere Lehre der Offenbarung gefunden wer-
 den, als die von der Ewigkeit, von dem unterschie-
 denen

den
 ihre
 dies
 Apo
 unt
 ver
 1,
 niße
 man
 So
 nen
 tersu
 dem
 Eva
 gang
 der
 ten
 und
 Mess
 Lehre
 Bew
 A. T.
 geben
 Wer
 halter
 fundi
 heit
 weis
 43. 4
 liche

denen Zustände der Menschen in derselben, nach ihrem verschiedenen Verhalten im Leben? Und diese zu beweisen, nuzt Jesus das A. T. Seine Apostel, und nach ihrer Anweisung die von ihnen unterrichteten Christen, thun eben dasselbe. Petrus verweist die Bekenner des Namens Christi 2 Br. 1, 19. auf das A. T. als einen sichern Erkenntnißgrund der Religionswahrheiten, auf welchen man seine ganze Aufmerksamkeit richten müsse. So waren auch die ersten Christen zu thun von ihnen angewiesen, und so giengen sie auch in der Untersuchung der Religionswahrheiten zu Werke, denn sie nahmen zwar das Wort, oder das Evangelium, die Lehre der christlichen Religion auf ganz williglich; sie forschten aber auch täglich in der Schrift, ob sichs also hielte, und so glaubten viele aus ihnen. Apgesch. 17, 11. 12.

Jesus beweißet zwar seine göttliche Sendung und die große Wahrheit, daß er der verheißene Messias sey, aus seinen Wundern, und aus seiner Lehre Joh. 7, 16. 17. Allein er führt auch den Beweis für diese Wahrheit aus den Schriften des A. T., aus welchen er darthut, daß alle seine Begebenheiten sowohl als seine Unternehmungen und Werke durch Weissagungen, die in denselben enthalten sind, deutlich und vollständig vorher verkündigt worden, welches unter andern insonderheit Lucä 24, 26. 27. geschiehet. Selbst den Beweis für seine ewige Gottheit führt er Matth. 22, 43. 44. 45. aus Ps. 110, 1. und für seine göttliche Sendung Lucä 4, 21. aus Jesaiä 61, 1. 2.

Die ersten Lehrer der christlichen Religion gründen die Beweise für die Wahrheiten und Lehren derselben vornehmlich auf die Aussprüche Gottes im A. T. Sie versichern, daß in demselben der Erkennnißgrund der seligmachenden Lehre enthalten sey, und so den Menschen unterweisen könne zur Seeligkeit durch den Glauben an Christum Jesum, 2 Timoth. 3, 15. und dieses versichern sie den Bekennern der christlichen Religion, wodurch sie dieselben offenbar zur Befolgung der im A. T. vorgeschriebenen Heils-Ordnung verbinden. Die Lehre von dem Erlösungszwecke des Messias, von seinem Versöhnungstode, von seiner Auferstehung, beweiset Paulus ganz aus den göttlichen Schriften des alten Bundes 1 Cor. 15, 3. 4. Und die große Wahrheit, welche der feste Grund der christlichen Religion ist, daß Jesus von Nazareth wirklich der von Gott verheißene, folglich allein wahre Messias sey, erwiesen die ersten Lehrer des Christenthums allein aus den Schriften des A. B. mit dem glücklichen Erfolg, daß die, so diese Wahrheit verwarfen und bestritten, überwunden und gläubig wurden, wie Lucas Apgesch. 18, 28. von Apollo bezeuget, er überwand die Juden beständiglich, und erweistete öffentlich durch die Schrift, daß Jesus der Christ sey. Endlich wird der Mangel der Bekanntschaft mit der Schrift des A. T. und ihren Glaubenswahrheiten, sowohl von Jesu als den Evangelisten, als die Quelle des Irrthums in der Religion angegeben Matth. 22, 29. 30. und Joh. 20, 9. Sollte dieser Grund die Schriften des A. B. zu brauchen, und den Grund

Gr
nich
seyn

die
die
offen
Daß
terri
erthe
sonde
Rett
der d
thai.
ihren
zens
Schr
ihren
lehre
von d
hau
len d

das
dem
alle
für
soll
es
Christ
da
es
sich

Grund unsers Glaubens in denselben zu suchen, nicht einleuchtend, nicht stark genug auch für uns seyn?

Ich habe noch zu erweisen, daß Jesus und die Apostel das N. T. auch dazu gebraucht, um die unauflöslliche Verbindlichkeit der göttlichen geoffenbarten Sittenlehre aus demselben darzutun. Daß dieses von Jesu geschehen, beweiset der Unterricht, den er selbst Lehrern der Religion hiervon erteilt, Lucä 10, 27. und Marci 12, 30. insonderheit aber seine vortrefliche Erklärung und Rettung des Sittengesetzes von den Mißdeutungen der damaligen Lehrer im 5. 6. und 7. Kapitel Matthäi. Daß aber die Apostel des Herrn, gleich ihrem Herrn und Meister, die Heiligkeit des Herzens und Gottseligkeit des Wandels aus der Schriftelehre des N. T. hergeleitet haben, ist aus ihrem ganzen Lehrgebäude der christlichen Sittenlehre erweislich, und was Petrus 1 Br. 1, 16. von der Heiligkeit der Gesinnungen sagt, das behauptet Paulus 2 Tim. 3, 16. 17. von allen Theilen desselben.

Warum sollen nun wir eben jezo aufhören, das N. T. zu nutzen, da unser Herr und die mit dem Geiste Gottes ausgerüsteten Lehrer, der sie in alle Wahrheit leitete, einen so heilsamen Gebrauch für alle, davon gemacht haben? Und warum soll es nun eben jezo seine Verbindlichkeit für die Christen verlieren, oder für sie unbrauchbar seyn, da es Jesus und seine Apostel für so brauchbar für sich und alle, die ihre Lehre annehmen, gefunden haben?

haben? Alle die, welche nach der Absicht Jesu, in der christlichen Kirche einen für das Christenthum zweckmäßigen Gebrauch davon machen, und es als das Wort, das aus Gott ist, hochschätzen und befolgen, werden inne werden, daß die ganze Bibel, und nicht nur ein Theil derselben, ein sicherer Leitfaden auch für Christen zur wahren Glückseligkeit sey, wie der gelehrte und verdiente Verfasser dieser aller Empfehlung würdigen Schrift so gründlich dargethan hat, auf deren Gebrauch Gott viel Seegen legen wolle, um Christi willen!

Leipzig, in der Michaelmesse 1786.

D. Friedrich Immanuel Schwarz.



Auge

Irre
Gese
hau
rige
gen.
ne J
den
der
Aus
ausg
Sch
der
Relig
Toler
ter ih
wissen
dem
verka
mit d
und